

Predigt 2. Sonntag nach Trinitatis Matthäus 11, 25-30

**Sollt' ein schönes Glück mich kränken, Weil es allzurasch entfloh?
Kurz Begegnen, lang Gedenken Macht die Seele reich und froh.**

So ist das nun. Emanuel Geibel, der Lübecker Dichter, schreibt diese Strophe in seinen Sprüchen und Gedenkblättern 1868 auf. Das wäre auch ein Jubiläum 150 Jahre.

Ein schönes Glück zu rasch entflohn...? Das waren vielleicht die Konfirmandentage vor 50 Jahren.... Vor 60, 70, 80 Jahren. Kurz Begegnen, lang Gedenken Macht die Seele reich und froh. Begegnungen mit Menschen und Gedenken an sie, an solche, die dabei waren, die halfen, die Lebensumstände miteinander zu bestehen, manchmal auszuhalten.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Das ist der Wochenspruch in seinem Zusammenhang. Das ist der Vers, der die Jahrgänge begleitet. Vier Jahrzehnt-Schritte gehe ich mit Ihnen und ruf i Erinnerung, was die Jahre der Konfirmationen prägte.

1938 Wer da um Ostern herum konfirmiert wurde, wusste schon, dass Österreich nun zum Deutschen Reich gehörte, später erfuhren die tschechischen Gebiete ein ähnliches Schicksal, ein Jahr später war Krieg. Für vierzehnjährige junge Leute unvorstellbar, was und wie schwer es sie treffen würde.

Eine Jugend wuchs auf, die um ihr Schönstes gebracht wurde: groß werden in Frieden und Hoffnung. Stattdessen: Zerstörung, Verfolgung, Gewalt, Hass, Scherben und Trümmer in ganz Europa.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid.

1948 War der Jahrgang, der nach dem Krieg das Aufbäumen der Siegermächte erlebte. Nach geschlagenen Schlachten dauerte in Ost und West der kalte Krieg an. Rosinenbomber flogen über Berlin. In den Westzonen des Nachkriegs-Deutschland wird die D-Mark eingeführt. Dresden war im Altstadtbereich eine Trümmerwüste. Die Kreuzkirche nicht benutzbar; der Wiederaufbau der Frauenkirche damals noch fest eingeplant, 600 Kubikmeter Steine wurden 48/49 dazu geborgen. Die Jahre vergehen.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.

1958 Das ist das Jahr des Wirtschaftswunders, das jedoch nur in einem Teil Deutschlands wirkt. Immerhin: in der DDR wurden die Lebensmittelmarken abgeschafft. Zugleich wird die sozialistische Namensgebung anstelle der Taufe einführt und Walter Ulbricht veröffentlicht seine „Zehn Gebote der sozialistischen Moral und Ethik“ Auf der anderen Seite stand, vor allem für die damaligen Konfirmanden, das Zeugnis und die Botschaft der christlichen Kirche und Gemeinde. Wer als Jugendlicher mit solchen Widersprüchen groß wird, dessen Leben muss manche harte Probe bestehen.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.

1968. Wieder ein Jahrzehnt vorüber. Eines, in dem sich so viel scheinbar endgültig änderte – oder ändern sollte. 1968 welch ein symbolträchtiges Jahr. Der Prager Frühling prägte den Anfang. Und seine blutige Niederschlagung brachte ein trauriges Ende. Die neue Verfassung der DDR trat in Kraft. Politische Neuerung und Aufbruch allerdings waren weit, weit weg. In Leipzig wurde die Universitätskirche gesprengt. Und seit sieben Jahren stand die Mauer. Damals entstand ein Lied von Wolf Biermann „Du lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit“, das nach und nach den Status einer heimlichen Hymne in der DDR erhielt, der anderen DDR, die sich nach Freiheit und Buntheit sehnte.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen, mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

2018 liegt das alles – und vieles mehr – 50 Jahre zurück. So vieles war darin, was die Menschen dazu brachte, ihre Ohren anzulegen. Der Weg hat hindurch geführt. Und hat sie hier wieder zusammengebracht. Miteinander geteilte Geschichte und miteinander gewonnene Freiheit, Hoffnung und Zukunft. Gar nicht zu reden von den vielen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen in Ihrer aller Leben, liebe Jubelkonfirmanden. Und auch Ihnen gilt in warmer Verheißung, was Jesus zu den Seinen gesagt hat.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Jesus preist in seiner Rede Gott dafür, dass er die Weisheit des Glaubens den Klugen verborgen und sie den Unmündigen offenbart hat. Sie waren als Konfirmanden auf dem Weg, den ersten Schritt in die Welt als mündige Christen zu tun. Wurden darauf vorbereitet, in einer Welt zu leben, die auf Lüge und Unterdrückung aufgebaut war und in der das ehrliche unverstellte Zeugnis nötig, ja lebenswichtig war.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Sagt Jesus.

Wie Ungewöhnlich ist das doch, dass jemand sich noch mit Mühseligen und Beladenen abgibt. Dass Mühsal und Beladen-Sein überhaupt eine Rolle spielen, dass man sie wahrnimmt – und mehr, dass man sie ernst nimmt und nicht vielmehr die Verdrängung von Besorgnis, Mühe und Krampf verlangt.

Jesus lehrt uns, was es bedeutet, sich den Bedürfnissen zu stellen, nicht sie weg reden wollen. Sich den Bedürftigen stellen. Und so wie er es tat, so sind wir eingeladen es nach zu tun. Zuversicht ausstrahlen und Stärke und Gemeinschaft. Im Evangelium haben wir gehört vom großen Abendmahl. Das Zeichen der Mahlgemeinschaft Jesu als Gegenbild zur Aufgeregtheit und Feindschaft in der Welt.

Wenn Gott einlädt zum Fest des Lebens, dann gibt er großzügig und mit vollen Händen.

Dann gilt seine Einladung allen: Wohlhabenden und Armen, Nahestehenden und Fernen, Glaubenden und Zweifelnden. Sie sind unserer und damit auch Gottes Einladung gefolgt, sich an seinen Tisch rufen zu lassen - in eine bunt gemischte Gemeinschaft, in der ein Klima der gegenseitigen Achtsamkeit und Wertschätzung, Offenheit für Außenstehende und Nachsicht gegen Schwächere herrscht.

Das Miteinander von uns Menschen wird gestärkt durch den Glauben an den dreieinigen Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist: eine untrennbare Gemeinschaft. Gottes Gemeinschaft in den drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist. Sie tritt uns vor Augen in einem kleinen, feinen Fensterschmuck, der sich am Paderborner Dom befindet: Das Hasenfenster. Die Hasen zeigen, dass sie nicht geschaffen sind, ihre Ohren anzulegen, sondern die Ohren zusammen zu legen.

Sehen sie genau hin und sie entdecken, dass von den drei Hasen keiner allein zwei Ohren hat, sondern sie gemeinsam und zusammen Freude und Kummer der Welt aufnehmen. Im Hinhören. Verbunden sein im gemeinsamen Hören und gemeinsam Laufen. Hinhören und Verstehen und Begabungen und Kräfte bündeln, anstatt in Konkurrenz und Zwietracht auseinander zu fallen. Das möge die Botschaft sein, für unseren Jubel-Sonntag. Darin mögen sie bestärkt werden und einander stark machen. Im Hören auf das Wort Christi und weitersagen, womit er uns tröstet: **28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. AMEN**